

ich bin gut versorgt. Ich verachte das Geld nicht, schätze es aber nicht über seinen Wert ein.“

Sie: „Also bitte: Wollen Sie mich heiraten?“

Er: „Meine Gnädigste, verzeihen Sie meine Aufrichtigkeit, aber ich muß auf diese Ehre verzichten.“

Sie (*beleidigt*): „Und weshalb denn?“

Er: „Sehen Sie, wir würden uns vielleicht ganz gut vertragen, aber — wir passen doch so gar nicht zueinander. Ich will auch mit dem Herzen gebunden sein, wenn ich heirate; ich kann für diese meine wohl veraltete Ansicht nicht.“

Sie (*entrüstet*): „Sie Abscheulicher! Das hat mir noch keiner gesagt! Einige hundert Männer der Elite wollte mich sofort haben.“

Er (*erhebt sich, bedauernd*): „Bitte, ich trage keine Schuld daran, daß dieses Zusammentreffen ein wenig ungewöhnlich verlief, ich bedauere es und bitte, mich empfehlen zu dürfen.“

Sie (*versöhnt*): „Es tut mir leid, ich ließ mich gehen. Ich halte Sie aber dennoch zurück, den Tee müssen Sie noch mit der verschmähten Braut aus Amerika nehmen. Bitte, bemühen Sie sich ins Nebenzimmer, ich komme sofort nach.“

Er schritt zum Nebenzimmer, dessen Tür nur angelehnt war, an der Schwelle fiel ihm aber noch etwas ein: „Sie verzeihen, mein gnädiges Fräulein, aber ich hörte, eine stattliche Anzahl von Bewerbern war enttäuscht, hm — abgezogen. Ich begreife jedoch nicht...“

Sie (*fällt ihm lachend ins Wort*): „Im Nebenzimmer bekommen Sie dann schon die Antwort!“

Als er die Tür öffnete, blieb er überrascht stehen. Nicht der für vier Personen reizend gedeckte Tisch überraschte ihn, aber

am Sofa sah er seinen Engländer von gestern mit einer ganz entzückenden jungen Dame sitzen. Es tat ihm leid, daß nicht sie die „Braut“ war. Die hätte er vom Fleck weg geheiratet; sie war überhaupt in mancher Hinsicht zum „Anbeißen“. Sie lächelte bezaubernd, Mr. Woadsman erhob sich, begrüßte Csabay und stellte ihn der jungen Dame, Miß Lyvia Selland, vor. Der Maler konnte sich nicht zurückhalten: „Ja, welche der beiden Damen beabsichtigt eigentlich zu heiraten?“ platzte er mit der Frage heraus.

„Nur ich“, antwortete Miß Selland lächelnd.

Das änderte für Csabay die Lage allerdings gänzlich. Als dann die Dame, die ihn zuerst empfing, hereinkam — sie war übrigens die Gesellschafterin der Miß —, setzte man sich zum Tee.

Der Abend verging in ausgezeichneter Stimmung, und die beiden jungen Leute kamen einander sehr rasch näher, sie



Er sagte, daß die gestrige Abweisung nur eine Prüfung war ...